

Lieder des Nordens

Der Bariton und promovierte Germanist **Ulf Bästlein** entdeckt Lieder nach norddeutschen Dichtern.

Von Jürgen Adamek

Die CD mit Liedern nach Texten von Theodor Storm war für Ulf Bästlein ein Heimspiel. Schließlich hat der gebürtige Husumer schon als Junge auf Storms Flügel im Wohnhaus des Dichters gespielt. Nicht absehbar aber war, dass seine CD zur ersten einer ganzen Reihe mit Liedern nach Texten norddeutscher Dichter werden sollte.

Theodor Storm (1817-88), der ein begeisterter Chorleiter und Tenorsolist war, und der Sänger und promovierte Germanist Ulf Bästlein haben im Abstand von rund 150 Jahren dieselbe Husumer Schule besucht. Storm

Sie alle hat er mit seinem Pianisten Sascha El Mouissi durchgesehen, 23 schließlich ausgewählt. „Der Unterschied ist, dass Storm zunächst von vielen Komponisten aus der zweiten und dritten Reihe vertont worden ist, Hebbel jedoch von den Größten seiner Zeit, von Schumann, Brahms, Liszt, Berg, Wolf, Pfitzner, Cornelius und anderen.“ Für ein Gedicht vergab der Bariton, wie schon für die Storm-CD, einen Kompositionsauftrag – an Volker David Kirchner. Das Ergebnis ist eine äußerst vielseitige CD mit acht Welt-Ersteinspielungen und einem umfangreichen Booklet.

Im Publikum eines Hebbel-Liederabends von Bästlein und El Mouissi in Eutin saßen Mitglieder der Voß-Gesellschaft. Mit ihnen schmiedete der Sänger noch am gleichen Abend Pläne für eine CD mit Liedern nach Gedichten des Philologen, Homer-Übersetzers und Eutiner Gymnasial-Direktors Johann Heinrich Voß (1751-1826). 2016 erschien sie mit Liedern u. a. von J. A. P. Schulz, Weber, Brahms, Zelter, Mendelssohn und wiederum einem umfangreichen Booklet, wie es kennzeichnend ist für Bästleins auch landesgeschichtliche und musikhistorische Herangehensweise.

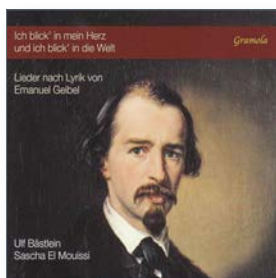
Von Storm zu Emanuel Geibel (1815-84) war der Sprung kleiner. Die beiden kannten sich. Geibel war Katharineumsschüler in seiner Heimatstadt Lübeck kurz vor Storm, und seine Gedichte haben von Silcher über Mendelssohn bis Richard Strauss fast alle bedeutenden deutschen Komponisten inspiriert. Geibel war im späten 19. Jahrhundert der prominenteste

Nach Heine ist Geibel der meistvertonte Dichter deutscher Sprache, noch vor Goethe

besuchte später für drei Semester das Lübecker Gymnasium Katharineum, Bästlein unterrichtete ab 1993 an der Musikhochschule in Lübeck. Seit 2000 ist er Professor in Graz, holt vergessene Liedschätze wieder ans Licht, singt und gibt weltweit Meisterkurse.

Auf die Storm-CD, die 2004 erschien, wurde die Hebbel-Gesellschaft in Wessburen aufmerksam – und nach mehreren Jahren intensiver Recherche legte Bästlein 2014 eine CD mit Vertonungen von Gedichten Friedrich Hebbels (1813-63) vor. „Während die Storm-Gesellschaft in Husum über die Noten von 2000 Liedern nach Storm-Gedichten verfügt, sind uns von Hebbel etwa 300 Lieder bekannt“, erläutert Bästlein.

Jüngste CD



Ich blick' in mein Herz und ich blick' in die Welt. Lieder nach Lyrik von Emanuel Geibel; Ulf Bästlein, Sascha El Mouissi (2017); Gramola



deutsche Dichter überhaupt, Hofdichter König Maximilians von Bayern und Professor in München – heute ist er fast vergessen oder gilt zu Unrecht als Nationalist. Dabei hat er wunderbar feinsinnige Gedichte geschrieben, etwa das allseits bekannte „Der Mai ist gekommen“. Geibel war ein strenger Metriker, wohl auch deshalb schätzten die Komponisten seine Lyrik. Nach Heine ist Geibel der meistvertonte Dichter deutscher Sprache, noch vor Goethe. 3600 Lieder haben Bästlein und El Mouissi gesichtet, zwei Dutzend einstudiert, darunter einige verschollene Schätze.

Bästleins Einsatz für die norddeutschen Dichter kommt nicht von ungefähr: Bevor er Sänger wurde, studierte Bästlein Deutsch, Latein und Griechisch, 1989 promovierte er über das Verhältnis von Ton und Wort in frühmittelalterlichen Epen. In seinen Liederabenden, die immer auch Rezitationen umfassen und Geschichten zur Geschichte, erschließt er die Lieder im historischen Kontext, von der Sprache, von der Aussage her. Jedes Wort, jeder Sinnzusammenhang ist verständlich, beim Singen wie beim Sprechen.

Bästlein ist Nordfriesen und spricht platt. Deshalb möchte er gern eine

CD mit Liedern zu Gedichten des plattdeutsch schreibenden Dichters Klaus Groth (1819-99) aufnehmen. Zunächst aber plant er eine mit Kompositionen des einzigen Brahms-Schülers, des aus Keitum auf Sylt stammenden Gustav Jenner (1865-1920). Dessen Werk besteht zu zwei Dritteln aus Vokalkompositionen, darunter finden sich 17 Lieder nach Gedichten von Groth und 19 nach Storm. In diesem Jahr, zum 200. Geburtsjahr Groths, und 2020, zum 100. Todestag Jenners, plant Bästlein literarisch-musikalische Konzerte.

Zur Produktion einer CD ist heute mehr Talent nötig als nur das Singen und Forschen. In der Regel müssen sich die Musiker auch um die Finanzierung kümmern. Für die Storm-CD haben Husumer Familien und Firmen zusammengelegt, bei Heibel und bei Voß waren schon das Land Schleswig-Holstein und zwei Kreditinstitute beteiligt. Die Jenner-CD möchte Bästlein nun zum Teil mit der Prämie des Hans-Mommsen-Preises finanzieren, den er 2018 für seine „Liedkunst im Schloss vor Husum“ erhalten hat. Gemeinsam mit dem Liedbegleiter Charles Spencer gibt er seit 18 Jahren einen Meisterkurs für

Sänger und Pianisten, der mit seinen Konzerten als kleines Festival ein kultureller Höhepunkt in Nordfriesland geworden ist. Der nächste findet vom 22. bis 27. Juli 2019 statt.

Auch in der Steiermark, seiner österreichischen Wahlheimat, gräbt er nach Verschollenem. 2017 legten Ulf Bästlein und Sascha El Mouissi eine Doppel-CD nach Texten von Karl Gottfried von Leitner (1800-90) vor. Schubert, Lachner, Thalberg und andere haben seine Gedichte vertont, aber die meisten sein Freund Anselm Hüttenbrenner. Diesem engen Freund Franz Schuberts hat Bästlein nicht nur eine CD gewidmet, die „Die innere Welt“ heißt und 2009, wie die meisten seiner CDs, bei Gramola erschienen ist. Er hat auch die erste wissenschaftlich-kritische Edition der Lieder Anselm Hüttenbrenners herausgegeben.

Insofern war der „Lehrer, Forscher und Künstler“ Ulf Bästlein, wie er die Biografie auf seiner Homepage überschreibt, geradezu prädestiniert dafür, das Curriculum einer zu gründenden „Künstlerischen Doktoratsschule“ an der Uni Graz zu entwickeln, von 2009 bis 2018 amtierte er als ihr erster Leiter. Ziel ist, so Bästlein, „dass die Gräben zwischen der künstlerischen und der wissenschaftlichen Forschung und Ausbildung immer mehr zugeschüttet werden. Sie strebt eine Balance von künstlerischem Tun und wissenschaftlicher Reflexion an. Eine solche gleichermaßen sinnliche wie reflektierende Forschung hatte bis vor kurzem keinen universitären Raum. Hier gilt: Keine Wissenschaft ohne sinnliche Dimension, keine Kunst ohne Rationalität. Erst ihr Zusammenspiel ermöglicht Bildung im Humboldt'schen Sinne.“ Von den bislang zehn Absolventen sind zwei Professoren, einer Direktor eines Konservatoriums und fünf Hochschuldozenten geworden – eine überzeugende Quote. Welche Ergebnisse das Zusammenspiel von Forschung und Gesangskunst zeitigen kann – dafür sind Ulf Bästleins Liederprogramme das beste Beispiel. ■